MONACENSIA

Kalliope-Verbund

Brief von Käthe Wohlert an Franziska zu Reventlow, 16.07.1894

Wohlert, Käthe

Le Désert de Retz / Chambourcy, 16.07.1894

Nutzungsbedingungen
Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.
Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.
Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use
The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Visual Library

M. Mortet Désert du Betz
par St. Germain en Laye
le 16 juillet 1894

Meine süße kleine Fanny

Vielen dank für deinen Brief, durch den du mir eine große Freude gemacht hast. Du weißt ja, daß ich dich heute so liebe, wie ich dich immer geliebt habe, daß du immer und immer dieselbe für mich bleibst. Deine kleine so vergilbte und verblaßte Photographie steht wieder auf meinem Schreibtisch, ich betrachte sie oft und mit so wechselnden Gefühlen aber immer mit Liebe. Ich habe allerdings etwas unter deinem langen Schweigen gelitten, siehst du, es ist ja inzwischen so viel in mein Leben getreten, was nur du ganz verstehen kannst. Ich hätte dir so gern geschrieben und ich wußte nicht, wohin

M. Paulian hat das Pariser Leben
à fonds studiert ist aber zu ge-
sund um Ansteckungen zu be-
kommen u. hat in verschiedenen
Büchern La mendicité de Paris
les Chiffonniers etc. seine Er-
fahrungen niedergelegt. Er
hat z. B. selbst gebettelt, um
gründlich Almosengeber u. nehmer
kennen zu lernen. Ich habe selten
eine solche Gesundheit (physisch
u. psychisch) bei einem Menschen
gesehen, wie bei ihm. Und doch
ist er nicht stumpf u. dumpf
sondern hat Nerven. Seine
Kinder sind alle sehr nett, frei-
natürlich. – Als ich etwa 4 Wo-
chen da war, bekam die englische
Erzieherin die Masern, 4 Kinder
dito. Ich konnte wegen meiner
Stunden in Paris nicht im Haus bleiben
u. ging zu M. Paulians Schwager
M. Mortet der Bibliothekar an
der Ste Geneviève ist, unter den-
selben Bedingungen. Hier sind
nur 2 Kinder, Mimi 6 Jahre alt
u. Paul, 10 Jahre alt, denen ich deut-
sche

Stunden gab. Ich schicke dir gelegent-
lich ihre Photographie. Der Schwie-
gervater beider, ist von M. Mo-
tet u. Paulian, meine ich, ist
M. Frédéric Passy, der einen Riesen-
garten in Neuilly hat, wo er
umgeben von seiner zahlreichen
Familie wohnt. Ich blieb bei Mortets,
weil André, der in Orléans sei-
nen service militaire macht aber
auf Urlaub kam an Scharlachfieber
erkrankte u. weil jetzt Alixe
die sechzehnjährige Tochter ein
Kehlkopf leiden hat. Die ganze
Familie Passy mit allem was
davon abstammt, ist fein
körperlich u. geistig scheinbar sehr
gesund aber mit verhängnis-
voller Neigung zu Lungenkrank-
heiten. Eine entzückende junge
Frau, die Schwester von Mme
Mortet, ist im letzten Jahr da-
rangestorben. Auch für Alix sehe
ich wenig Gutes in der Zukunft.
Der alte Passy ist reizend u.
ich liebe ihn wie einen Vater.
Er ist président de la Ligue de
la Paix, hält Friedensvorträge u.

beschäftigt sich mit Nationalökonomie, Philosophie oder in seinen Nebenstunden mit Poesie etc. – Augenblicklich sind wir alle Abends in Debatten über Religion, Poesie, Lektüre, Lesen, Schreiben, Zeichnen, Malen, Singen, Musik, Tanzen. Die Lösung ist immer in dem Zimmer, wo gerade der Flügel steht, oder wo Pauline sich befindet. Ich habe mich in dem Zimmer, wo ich schreibe, mit Papier, Federn, Tinte, Bleistift, Zeichnungen, Büchern, Noten, Briefen, Zeitungen, Manuskripten, Tabak, Pfeifen, Kaffee, Tee, Zucker, Milch, Brot, Butter, Wurst, Schinken, Käse, Eiern, Obst, Wein, Bier, Wasser, Gläsern, Tassen, Tellern, Messern, Gabeln, Löffeln, Servietten, Tischtüchern, Lampen, Kerzen, Leuchtern, Streichhölzern, Schwefelfäden, Zündschwämmen, Feuerzeugen, Spänen, Kohlen, Holz, Asche, Staub, Schmutz, Kehricht, Besen, Bürsten, Schaufeln, Kehrwischen, Lappen, Schwämmen, Seife, Handtüchern, Kämmen, Bürsten, Waschbecken, Wasserkrügen, Nachttöpfen, Waschschüsseln, Waschkrügen, Waschtischen, Waschkommoden, Waschtischdecken, Waschtischtüchern, Waschtischschüsseln, Waschtischkrügen, Waschtisch

wie vor 4 Monaten. – André war
als ich zu Paulians kam, in Orléans
aber man sprach viel von ihm. Er
schien sehr von allen geliebt zu werden.
Sein Vater erzählte mir eine wunder-
liche Geschichte von einer Verwundung,
die er sich im letzten Jahr, als sie an
désert de Retz waren, zugezogen hatte.
Es war damals eine Amerikanerin
mit ihnen gewesen, die allein in
Paris ist u. malt. Ich lernte sie auch
kennen; sie ist etwa 28 Jahre alt,
hat sehr ruhige Augen u. ist still.
Ich weiß kaum, ob sie mir sym-
pathisch ist oder nicht. – Ich wohnte, wäh-
rend ich bei Paulians war, in An-
drés altem Zimmer, wo er viele
Sachen u. Photos auch aus Deutschland
(er war 3 Monate in Heidelberg)
hatte. (Obige Amerikanerin hatte
André übrigens während seiner
Verwundung gepflegt.) Endlich Ostern
kam André einige Tage auf Urlaub.
Er sollte seinen Vater überraschen,
man hatte d. Amerikanerin u.
Blanche Deltour eine 22jährige
Cousine eingeladen, auch einen
Mutten, sehr ernsten Freund Gilbert.
Alles wartete. André kam nicht. Man
trennte sich enttäuscht, um 10 Uhr. Um 12

Er war André. Er sagte: Je dis
grimper au dessus de la muraille,
la porte était fermée. je me suis
coupée le doigt. Ich konnte ihn nicht
in mein Zimmer kommen lassen
denn ich ~~war~~ nicht angezogen.
Er sagte ich: Attends un moment
je te ferai entrer tout à l'heure.
Ich zog mich mit Windeseile an
u. ließ ihn hinein. Ich verband sei-
nen Finger. André war unru-
hig. Er küßte meine Hände aber
nicht meinen Mund. Er sagte:
Je ne dois pas rester longtemps
ce soir, je le sens. je ne suis pas
assez raisonnable. Ich sagte: Eh
bien moi, je serai raisonnable.
Er sagte: Nous ne devons plus
faire ceci. Ich sagte: Non tu as
raison, ce n'est pas digne de
nous. Nous nous perdons mutuelle-
ment. Je veux être et rester notre
amie, mais rien de plus. Er sagte:
Oui, et en automne quand je serai
libre, nous allons travailler en-
semble. Vois-tu, cela me coûte beau-
coup de ne pas t'embrasser ce soir, mais nous
ne devons plus le faire. Er ging dann
fort u. ich blieb allein. Weiter. Am

1632/78

(5)

Allemagne

Madame
Fanny Leibke

2/7 ~~Erlenkamp 8 III~~
Elend obergang
~~Hamburg - Hohenfelde~~

frei ! Waldmühle

Nachs: nach Elend im Oberharz,
(Waldmühle)

Lange
Lehrer.

HOHENEMBERG
20.7.94
1-7 N

ROTHEHÜTTE
22.7
94
K21-11

GEHACHT & WESTERICH
20 GROSSE BÄCKERSTRASSE, NA